|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| 1  **M 2.06** | Bei der Evolution zeigt sich, dass Leben von den Erfahrungen früherer Generationen profitieren kann. Religiöse Traditionen helfen, dieses Wissen zu bewahren und weiter zu geben. | Bio |
| 2 | Der Mensch lebte ganz im Einklang mit der Natur: Die Natur selbst sorgt für das Überleben der Menschen und prägte seinen gesamten Lebens- und Vorstellungshorizont. | Bio |
| 3 | In den Augen der Menschen damals besaßen Tiere, Pflanzen oder wasserspendende Quellen eine Seele. Sie dachten: In der Natur zeigt sich das Wirken übernatürlicher Kräfte. | Relwiss |
| 4 | Die Ausgrabungen von Göbekli Tepe  („bauchige Berg“) in der Türkei stellen einen der bedeutendsten Funde dar. In der Übergangszeit von der Jäger- und Sammler- zur Ackerbaukultur entstand ein Steinkreis aus monumentalen Steinpfeilern. Forscher halten sie für Ahnensymbole und die Anlage für den ersten (bekannten) Tempel der Geschichte.  Waren also Kult und Religion erst der Anlass dafür, dass die Menschen sesshaft wurden? | Arch |
| 5 | Je komplexer das Leben im Diesseits wurde, umso komplexer wurden die Vorstellungen vom Jenseits und umso umfangreicher wurde der Katalog an Ritualen, Zeremonien und Festen. | Relwiss |
| 6 | Archäologen entdeckten Menschenbestattungen unter den Fußböden und Schlafplätzen in Wohnhäusern. Sie schlossen daraus, dass die Verstorbenen dadurch auch weiterhin Teil der Sippe bleiben sollten. | Arch |
| 7 | Wissenschaftler stießen auf Gräber, in denen offensichtlich nur die von den Körpern getrennten Schädel lagen. Sie vermuten: Dies könnte eine Weiterentwicklung des Ahnenkultes sein. Jetzt galt nicht mehr der Körper des Toten selbst, sondern nur noch sein Kopf als Sitz seiner Persönlichkeit. | Arch |
| 8 | Mit der Sesshaftwerdung der Menschen gebaren Frauen mehr Kinder als zuvor. Ausgrabungen von Figuren zeigen, dass die ersten Götter vermutlich Göttinnen waren und als Urmutter und Lebensspenderin verehrt wurden. | Arch/ Relwiss |
| 9 | Es gab eine ausdifferenzierte Arbeitsteilung. Diese fand ihre Entsprechung im Götterhimmel: es gab bald Götter für jeden Zweck. | Relwiss |
| 10 | Im alten Orient entstand die erste Großstadt der Weltgeschichte: Uruk. Die Metropole wurden von künstlichen Kanälen durchzogen und zählte um 3400 v. Chr. schon 50 000 Einwohner, die von einem König regiert wurden. Man fand Keilschrifttafeln mit unumstößlichen Regeln/Gesetzen „göttlicher Weisheit“: Jeder Mensch musste die Gesetze halten, da sonst Chaos drohte und die Welt dem Untergang geweiht war. | Arch |
| 11 | Funde von Keilschrifttafel zeigen: Erst die Schrift machte es möglich, komplizierte religiöse Rituale und Gesetze auf Dauer festzuhalten. | Arch |
| 12 | Was konnte eine Elite tun, um die Bevölkerung hinter sich zu bringen und zugleich ein komfortableres Leben zu führen als der „einfache Mann“? Die Erfindung einer Religion oder Ideologie, um die eigene Herrschaft zu rechtfertigen. | Psy |
| 13 | Regeln und Rituale begründeten eine religiöse Moral: die Götter straften Fehlverhalten mit Krankheit oder wirtschaftlicher Not; Wohlverhalten galt als Garant für göttlichen Schutz und gutes Leben. | Relwiss |
| 14 | Nach Vorstellung der Menschen damals galten die Herrscher als gottähnlich oder in direktem Kontakt mit den Göttern stehend. | Relwiss |
| 15 | Nach biblischen Erzählungen bekam Moses auf dem Berg Sinai die göttlichen Gebote auf zwei Tafeln mitgeteilt. | Relwiss |
| 16 | Pharao Echnaton besetzte das Gebiet des heutigen Israel und befahl allen den Glauben an nur einen Gott: Aton, die Sonnenscheibe. | Relwiss |
| 17 | Die israelitische Oberschicht wurde von dem babylonischen Herrscher Nebukadnezar nach Mesopotamien verschleppt. Vermutlich aus dem Bedürfnis eine eigene Identität zu bewahren, begann ein Jahwe-Kult und die Juden lebten einen strengen Monotheismus. | Relwiss |
| 18 | Alte Schriftfunde besagen: „Ich bin Jahwe, dein Gott. Du sollst neben mir keine anderen Götter haben.“ | Arch/ Relwiss |
| 19 | Religion bietet einen Evolutionsvorteil: Religiöse Menschen bekommen mehr Kinder und können damit ihre Gene erfolgreicher weitervererben. | Bio |
| 20 | Die Fähigkeit des Menschen zur Hingabe an die Gemeinschaft verlangt als Grundlage die Ausbildung von Emotionen wie Stolz, Neid, Schuldgefühl und Scham. | Psy |
| 21 | Mit der Entwicklung des „episodischen Gedächtnisses“ kann der Mensch auf seine bisherige Biografie zurückblicken und erwirbt die Fähigkeit, sich die Zukunft vorzustellen. Damit verbunden ist die existenzielle Angst vor Leiden und Tod. | Psy/ Bio |
| 22 | Ist Religion genetisch veranlagt? Religiosität wurzelt in der Begabung des menschlichen Gehirns zur Spiritualität, zum Glauben an eine übernatürliche Welt. Auch wenn man nicht von einem Gottes-Gen sprechen kann, so zeigen Studien, dass der Mensch evolutionär zumindest teilweise auf Religion bzw. Spiritualität hin ausgerichtet ist. | Bio |
| 23 | Spiritualität stärkt die soziale Einheit einer Gruppe und schließt die Abweichler aus. | Psy |
| 24 | Ausgrabungsfunde von Grabbeigaben lassen vermuten, dass bereits eine Vorstellung von Diesseits und Jenseits vorherrschte. In der Sorge um die Zukunft der Verstorbenen könnte eine Geburtsstunde der Religion gesehen werden. | Arch |
| 25 | Religionen liefern Erklärungen für die umgebende Welt. | Relwiss |
| 26 | In der Konfrontation mit dem Tod machten sich die Menschen vermutlich Sorge um die eigene Existenz. Dies führte zur Entwicklung von Ahnenkulten und Ehrung der Verstorbenen. Diese dienten wahrscheinlich auch dazu, fremde Mächte und Geister milde zu stimmen und fern zu halten. | Relwiss |
| 27 | Vergleiche verschiedener Religionen lassen manche Forscher vermuten: Besonders monotheistische Religionen scheinen eher einen Hang zu extremistischer Gewalt zu besitzen. | Relwiss |
| 28 | Voraussetzung für die Religion ist ein „Ich- Bewusstsein“. Dann ist ein bewusstes Handeln möglich, ohne den Instinkten unterworfen zu sein. Dies ermöglicht auch die Vorsorge für die Zukunft. | Psy |
| 29 | Studien und Experimente zeigen: Religion macht nicht einen besseren Menschen –  aber sie führt zu der „Selbstempfindung“, ein besserer Mensch zu sein. | Psy |
| 30 | Religion fördert die Motivation anderer Gruppenmitglieder – bietet aber auch die Gefahr einer gezielten Manipulation zum Machterhalt. | Psy |
| 31 | Evolutionstechnisch ist Glaube kein „überflüssiger Luxus“. Es sind Auswirkungen auf die Gesundheit nachweisbar. Glaube beeinflusst die Partnerwahl und fördert die Kooperation zwischen Nichtverwandten. | Bio |
| 32 | Biologen fanden heraus: Durch Religion findet eine Absicherung, Harmonisierung und Effizienzsteigerung einer Population statt. | Bio |
| alternativ | König David verehrte den Nomadengott Jahwe als seinen persönlichen Gott. | Relwiss |

Die Thesen entstammen inhaltlich aus

* Bischoff, Jürgen/ Engeln, Henning: Wie der Glaube in die Welt kam; in: GEO kompakt 16 (2008); S. 24 -40.
* Vaas, Rüdiger; Blume, Michael: Gott, Gene und Gehirn. Warum Glaube nützt. Die Evolution der Religiosität; Stuttgart 2009.

Der Mensch lebte ganz im Einklang mit der Natur:   
Die Natur selbst

sorgt für das

Überleben der Menschen.

Bei der Evolution zeigt sich, dass Leben von den Erfahrungen früherer Generationen profitieren kann. Religiöse Traditionen helfen, dieses Wissen weiter zu geben und zu bewahren.

**M 2.07**

In den Augen der Menschen damals besaßen Tiere, Pflanzen oder wasserspendende Quellen eine Seele.

Sie dachten: In der Natur zeigt sich das Wirken übernatürlicher Kräfte.

Die Ausgrabungen von Göbekli Tepe   
(„bauchige Berg“) in der Türkei stellen   
einen der bedeutendsten Funde dar. In der Übergangszeit von der Jäger- und Sammler- zur Ackerbaukultur entstand ein Steinkreis aus monumentalen Steinpfeilern. Forscher halten sie für Ahnensymbole und die Anlage für den ersten (bekannten) Tempel der Geschichte.   
Waren also Kult und Religion erst der Anlass dafür, dass die Menschen sesshaft wurden?

Je komplexer das Leben   
im Diesseits wurde, umso komplexer wurden die Vorstellungen vom Jenseits und umso umfangreicher wurde der Katalog an Ritualen, Zeremonien und Festen.

Archäologen entdeckten Menschenbestattungen unter   
den Fußböden und Schlafplätzen   
in Wohnhäusern.   
Sie schlossen daraus, dass die Verstorbenen dadurch auch weiterhin Teil der Sippe bleiben sollten.

Wissenschaftler stießen auf Gräber,   
in denen offensichtlich nur die von den Körpern getrennten Schädel lagen.   
Sie vermuten: Dies könnte eine Weiterentwicklung des Ahnenkultes sein. Jetzt galt nicht mehr der Körper des Toten selbst, sondern nur noch sein Kopf als Sitz seiner Persönlichkeit.

Mit der Sesshaftwerdung der Menschen gebaren Frauen mehr Kinder als zuvor. Ausgrabungen von Figuren zeigen, dass die ersten Götter vermutlich Göttinnen waren und als Urmutter und Lebensspenderin verehrt wurden.

Es gab eine ausdifferenzierte Arbeitsteilung. Diese fand ihre Entsprechung im Pantheon:   
es gab bald Götter für jeden Zweck.

Im alten Orient entstand die erste   
Großstadt der Weltgeschichte: Uruk.  
Die Metropole wurden von künstlichen   
Kanälen durchzogen und zählte um 3400 v. Chr. schon 50 000 Einwohner, die von einem König regiert wurden. Man fand Keilschrifttafeln mit unumstößlichen Regeln/Gesetzen „göttlicher Weisheit“: Jeder Mensch musste die Gesetze halten, da sonst Chaos drohte und die Welt dem Untergang geweiht war.

Funde von Keilschrifttafeln zeigen: Erst die Schrift machte es möglich komplizierte religiöse Rituale und Gesetze auf Dauer festzuhalten.

Was konnte eine Elite tun, um die Bevölkerung hinter sich zu bringen   
und zugleich ein komfortableres Leben zu führen als der „einfache Mann“?   
Die Erfindung einer Religion oder Ideologie, um die eigene Herrschaft zu rechtfertigen.

Nach Vorstellung der Menschen damals waren die Herrscher gottähnlich und in direktem Kontakt mit den Göttern stehend.

Regeln und Rituale   
begründeten eine religiöse Moral:   
die Götter straften Fehlverhalten mit Krankheit oder wirtschaftlicher Not; Wohlverhalten galt als Garant für göttlichen Schutz und gutes Leben.

Nach biblischen Erzählungen bekam Moses auf dem Berg Sinai die göttlichen Gebote auf zwei Tafeln mitgeteilt.

Pharao Echnaton besetzte   
das Gebiet des heutigen Israel und befahl allen den Glauben   
an nur einen Gott:   
Aton, die Sonnenscheibe.

Alte Schriftfunde besagen: „Ich bin Jahwe, dein Gott.

Du sollst neben mir

keine anderen Götter haben.“

Die israelitische Oberschicht   
wurde von dem babylonischen   
Herrscher Nebukadnezar nach Mesopotamien verschleppt.   
Vermutlich aus dem Bedürfnis eine eigene Identität zu bewahren, begann ein Jahwe-Kult und die Juden lebten einen strengen Monotheismus.

Religion bietet einen Evolutionsvorteil: Religiöse Menschen bekommen mehr Kinder und können damit ihre Gene erfolgreicher weitervererben.

Die Fähigkeit des Menschen   
zur Hingabe an die Gemeinschaft verlangt als Grundlage die Ausbildung von Emotionen wie Stolz, Neid, Schuldgefühl und Scham.

Mit der Entwicklung des   
„episodischen Gedächtnisses“ kann   
der Mensch auf seine bisherige Biografie zurückblicken und erwirbt die Fähigkeit, sich die Zukunft vorzustellen.   
Damit verbunden ist die existenzielle Angst vor Leiden und Tod.

Ist Religion genetisch veranlagt?   
Religiosität wurzelt in der Begabung   
des menschlichen Gehirns zur Spiritualität, zum Glauben an eine übernatürliche Welt. Auch wenn man nicht von einem   
Gottes-Gen sprechen kann, so zeigen Studien, dass der Mensch evolutionär zumindest teilweise auf Religion bzw. Spiritualität hin ausgerichtet ist.

Spiritualität stärkt die   
soziale Einheit einer Gruppe   
und schließt die Abweichler aus.

Ausgrabungsfunde von Grabbeigaben   
lassen vermuten, dass bereits eine Vorstellung von Diesseits und Jenseits vorherrschte. In der Sorge um die Zukunft der Verstorbenen könnte eine Geburtsstunde der Religion gesehen werden.

Religionen liefern Erklärungen   
für die umgebende Welt.

In der Konfrontation mit dem Tod   
machten sich die Menschen vermutlich Sorgen um die eigene Existenz.   
Dies führte zur Entwicklung von Ahnenkulten und Ehrung der Verstorbenen.   
Diese dienten wahrscheinlich auch dazu, fremde Mächte und Geister milde zu stimmen und fern zu halten.

Vergleiche verschiedener Religionen lassen manche Forscher vermuten: Besonders monotheistische Religionen scheinen eher einen Hang zu extremistischer Gewalt zu besitzen.

Voraussetzung für die Religion   
ist ein „Ich-Bewusstsein“.   
Dann ist ein bewusstes Handeln möglich, ohne den Instinkten unterworfen zu sein.   
Dies ermöglicht auch die Vorsorge für die Zukunft.

Studien und Experimente zeigen:   
Religion macht nicht einen besseren Menschen –   
aber sie führt zu der „Selbstempfindung“, ein besserer Mensch zu sein.

Studien und Experimente zeigen:   
Religion macht nicht einen besseren Menschen –   
aber sie führt zu einer größeren „Selbstempfindung“, ein besserer Mensch zu sein.

Religion fördert die Motivation anderer Gruppenmitglieder – bietet aber auch die Gefahr einer gezielten Manipulation zum Machterhalt.

Biologen fanden heraus: Durch Religion findet eine Absicherung, Harmonisierung und Effizienzsteigerung einer Population statt.

Evolutionstechnisch ist Glaube kein „überflüssiger Luxus“. Es sind Auswirkungen auf die Gesundheit nachweisbar. Glaube beeinflusst die Partnerwahl und fördert die Kooperation zwischen Nichtverwandten.

Alternativer Text

König David verehrte   
den Nomadengott Jahwe   
als seinen persönlichen Gott.

**M 2.08**

*Mögliche Ergebnissicherung:*

Religion ermöglicht:

* Sorge für das Jenseits (Bestattungsriten),
* Orientierung und Halt,
* Erklärungsmuster (z.B. für Unbekanntes),
* Erinnerung an Vorfahren,
* Stabilisierung einer Gesellschaftsordnung,
* Moral und Normen,
* Evolutionsvorteil durch höhere Geburtenrate,
* Sinnstiftung…
* Wissenschaftlich gesehen ergibt Religion Sinn

Die Geschichte der Religion ist eng verknüpft mit der Geschichte unserer Welt, mit dem, was es bedeutet Mensch zu sein.

**M 2.09**

**Zusammenfassung: Religion im Blickwinkel ihrer Entwicklung**

Die Frage nach Sinn und Begründung von Religion können weder Archäologen, Religionswissenschaftler, Psychologen noch (Evolutions-) Biologen mit umfassender Sicherheit beantworten. Doch man kann die Geschichte, wie der Glaube in die Welt kam, immer genauer beschreiben und Vermutungen formulieren.

**Sesshaftwerdung**vor ca. 17 000 – 9 000 J.

3. … zur sesshaften Lebensweise der Ackerbauern mit ihren vielen Gottheiten, die nach Überzeugung der Menschen den Rhythmus der Ernten und Jahreszeiten ebenso regulieren wie das Zusammenleben in den neuen Siedlungen…

**Vor-/ Frühzeit/ Urmensch**vor ca 600 000 J. – 60 000 J.

1. Vom Glauben der Jäger und Sammler, die Natur sei beseelt…

**König als Mittler zwischen Gott und Mensch**ca. 3.-1. Jahrtausend v. Chr.

5. … zur Idee eines göttlichen Königs, der seine Macht aus überirdischen Quellen schöpfte …

**Strenger Monotheismus**ab ca. 597 vor Christus

6. … und schließlich zum Erscheinen des einen, alles beherrschenden Gottes, der Gesetze stiftet und alleinige Verehrung und später alleinige Existenz beansprucht.

**Bau riesiger Tempelanlagen**ca. 5600 v. Chr.

4. … weiter zum Bau riesiger Tempel, zum Auftreten einer Expertenkaste, die Rituale vorschrieb, …

**Jäger und Sammler** vor ca. 60 000 J. – 30 000 J.

2. … Über die Sorge um das Schicksal der Toten, …

**Platzhalter für Bild**

<https://www.daimler-benz-stiftung.de/cms/en/press-room/press-releases/460-urspruenge-umbrueche-umwege-sechs-millionen-jahre-mensch.html>   
  
(entnommen am 9.03.2019)

**Platzhalter für Bild**

[https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons /4/4c/ Loewenmensch1.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons%20/4/4c/%20Loewenmensch1.jpg)

(entnommen am 14.10.2018)

**Platzhalter für Bild**

<https://de.wikipedia.org/wiki/Muttergöttin#/media/File:Museum_of_Anatolian_Civilizations_1320259_nevit.jpg>

(entnommen am 9.03.2019)

**Platzhalter für Bild**

[https://reydekish.com/2014/03/13/ los-templos-megaliticos-de-malta/malta-tempel1/](https://reydekish.com/2014/03/13/%20los-templos-megaliticos-de-malta/malta-tempel1/)

(entnommen am 14.10.2018)

**Platzhalter für Bild**

[https://en.wikipedia.org/wiki/Amenhotep\_III#/media/File:Colossal\_Amenhotep\_III\_British\_Museum.jpg](https://en.wikipedia.org/wiki/Amenhotep_III%23/media/File:Colossal_Amenhotep_III_British_Museum.jpg%20%20)    
(entnommen am 14.10.2018)

**Platzhalter für Bild**<https://hipnosnews.files.wordpress.com/2015/01/maqueta-2c2ba-templo-salomc3b3n-hotel-holyland.jpg?w=788>   
(entnommen am 9.03.2019)

**Aus Sicht der verschiedenen Wissenschaften ermöglicht Religion:**

**Die Wissenschaften bestimmen das Phänomen der „Religion“ jeweils anders (multiperspektivisch). Aber man kann verschiedene Formen unterscheiden:**

**Monotheismus** (= Glaube an die Existenz eines einzigen Gottes;   
**Polytheismus** (= Glaube an die Existenz viele Götter); **Animismus** (= Glaube an Seelen und Geister in der Umwelt)

**Station 1:**

**M 3.01**

(Foto: S. Volck)

Nähme ich Flügel der Morgenröte  
und bliebe am äußersten Meer,  
so würde auch dort deine Hand mich führen  
und deine Rechte mich halten.  
Spräche ich: Finsternis möge mich decken  
und Nacht statt Licht um mich sein –,  
so wäre auch Finsternis nicht finster bei dir,  
und die Nacht leuchtete wie der Tag.   
Finsternis ist wie das Licht.   
(Ps 139,9-12)

**Station 2:**

**Platzhalter für Bild 2: grüner LKW**  
<https://www.focus.de/panorama/welt/unglueck-in-genua-lkw-fahrer-beschreibt-letzte-sekunden-vor-brueckeneinsturz_id_9418957.html>

(entnommen am 9.03.2019)

Der grüne Laster steht wenige Meter vor dem Abgrund: Am Dienstag, den 14. August 2018 stürzte die Autobahnbrücke in Genua ein und riss mindestens 43 Menschen in den Tod. Der Fahrer des LKWs war Luigi, 37 Jahre, verheiratet, zwei Kinder. Luigi erzählte, dass die Autobahn voll war. Man konnte nicht schnell fahren. Und dann stürzten vor ihm die Autos plötzlich herab. Er habe den Rückwärtsgang reingehauen und sei einen Meter zurück gefahren, bevor er aus dem Fahrerhaus kletterte und um sein Leben zurück rannte. Um ihn herum hörte er nur das Bremsen von Autos:

**„**Das ist ein guter Anlass wieder mal in eine Kirche zu gehen, Gott zu danken und eine Kerze für die Opfer zu stiften.“

**Station 3:**

**Platzhalter für Bild: Engel verlässt Kunstwerk**  
<https://static.guim.co.uk/sys-images/Guardian/Pix/pictures/2012/7/3/1341321582018/People-pose-with-a-3D-pai-005.jpg>

(entnommen am 9.03.2019)

„Das Schönste und Tiefste, was der Mensch erleben kann, ist das Gefühl des Geheimnisvollen. Es liegt der Religion sowie allem tieferen Streben in Kunst und Wissenschaft zugrunde – in dieser Hinsicht bin ich tiefst religiös.“   
(Albert Einstein, 1932, „Glaubensbekenntnis“)

**Station 4:**

(Foto: S. Volck)

„Religion ist Sinn und Geschmack fürs Unendliche. Alles Einzelne als einen Teil des Ganzen, alles Beschränkte als eine Darstellung des Unendlichen hinnehmen, das ist Religion.“ (Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher, 2. Rede über die Religion)

**Station 5:**

**Platzhalter für Bild: Wolkenherz**

<http://de.visiontimes.com/2015/08/19/drei-geschichten-die-dein-herz-beruhren-werden>

(entnommen am 9.03.2019)

Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei;   
aber die Liebe ist die größte unter ihnen.   
(1. Kor 13, 13)

**Station 6:**

(Foto: S. Volck)

…und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.   
(Offb 21, 4)

**Station 7:**

**Platzhalter für Bild: Grabeskirche**

<http://img.fotocommunity.com/grabeskirche-jesu-in-jerusalem-1-1fe7a5aa-368a-4848-81f3-82b26c14ec5e.jpg?height=400>

(entnommen am 3.10.2018)

Was Gott tut, das bleibt nicht sein, aber ein Geheimnis. Er enthüllt uns sein Geheimnis und wahrt dieses zugleich. Es wird besungen, wird durchdacht, erzählt und gepredigt. Aber immer klingt etwas mit, was sich nicht aufdröseln lässt. Das Geheimnis ergreift uns, aber wir können es nicht wirklich fassen. Wir können Gott vertrauen, können seine positive, stärkende oder tröstende Wirkung in unserem Leben erfahren, aber ganz fassen können wir ihn nie, am ehesten noch im staunenden Lob und der Anbetung. Im Lob sind wir am nächsten dran an Gottes Geheimnis.

(nach Zumkehr, Hansfrieder: Gott enthüllt und wahrt sein Betriebsgeheimnis. Gottesdienst am 5. Januar 2014; in: Pastoralblätter. Predigt. Gottesdienst. Seelsorge. Die Praxis; 154. Jahrgang; Januar 2014, S.20f.)